

Spionage- Ring

Ein Wirtschaftskrimi

„Alles wird immer dichter“,
murmelte der kleine Mann düster vor sich hin.

Unklar was er meinte: Jenes undurchsichtige Gemisch aus Nebelschwaden und Regen, das die Scheibenwischer in seltener Dichte nur Schlieren von der Frontscheibe seines alten Citroen wegzuschaufeln versuchten?

Oder meinte er die Autoschlange, in der er sich Stoßstange an Stoßstange in dem immer dichter werdenden Feierabendverkehr aus dem Talkessel hinaus zu schleichen versuchte.

„Kein Wunder, wir sind das Volk der Dichter, wenn einer dichter auffährt als der andere!“

Daniel DuPoet strich sich durchs dicke dunkle Haar und ließ feuchten Dunst und die erkalteten Rauchkringel seiner Zigarre (er rauchte stets nur die Marke „Weiße Eule“) durch die Dichtlippe an der Scheibe der Fahrtüre aus dem Wageninneren abziehen.

Insgeheim fragte er sich, ob er noch ganz dicht sei, seinen Laden spontan dicht gemacht und sich sofort auf den Weg gemacht zu haben, als jener anonyme Anruf gekommen war.

„Nur wegen meines Renommees, der Beste des Faches zu sein“, brummelte der Privatschnüffler in sich hinein.

Aber nur um sich sofort danach einzugestehen, dass dies freie Dichtung war.

Der Grund lag eher am Druck aus seinem chronisch undichten Geldbeutel. In dem ließ sich offenbar nichts dicht bewahren, geschweige denn wertvolles zurückhalten.

Ein lästiges „Familienerbe“, das zurückreichte bis ins 18. Jahrhundert. Damals waren seine Vorfahren zwar nicht zu Geld, dafür aber zum Adelstitel gekommen, weil man das deutsche Wort „Dichtung“ auch im Alltag zur vornehmeren „Poesie“ französisierte.

Daniel DuPoets geheimnisvoller Informant hatte ihm am Handy geflüstert, sein Spionagering sei einem höchst komplexen System der Abdichtung zwischen Politik und Wirtschaft auf die Spur gekommen.

Jetzt brauche er DuPoets Hilfe. Er müsse rasch herausfinden was in einem etwas abgelegenen Fabrikgebäude vor sich gehe, das sich weit vor der Stadt geheimnisvoll am Ende eines Tales hinzog, dessen Ränder von einem dichten Fichtenwald gesäumt waren.

„Irgendwelche Ringe sollen die dort produzieren. Damit wollen die wohl einiges dichthalten“, murmelte unser Detektiv vor sich hin. Nein, keinesfalls schnöde Schlüsselringe, eher magisch Ringe vermutete er. Ganz bestimmt mit der seltenen Fähigkeit, Dinge voneinander fern zu halten, sie aber auch zu bewahren oder gar Unverträgliches zu trennen, oder aber Gase und Flüssigkeiten geregelt ineinander übergehen zu lassen. Unruhig presste er bei diesem Gedanken seine schmalen Lippen noch dichter aufeinander.

„Ringe mit superelastischen Dichtlippen und variablen Dichtkanten, die gegen nahezu alle derzeit bekannten Medien beständig sein sollen“ hatte sein Informant noch geflüstert.

Produziert mit dem Vorsprung eines weltweit einmaligen technischen know-how's, anwendungsspezifiziert, bedarfs- und zeitgerecht lieferbar in allen Größen. Mikroskopisch klein, über Flaschenhalsgröße und Maschinenkolben bis zu Durchmessern von drei Metern wie sie die Luft-und Raumfahrt zur Abdichtung Ihrer Tanks und Treibstoffe benötigt.

Magische Ringe mussten das sein. Mindestens.

Wahrscheinlich sogar Zauberringe. An denen sollte er auch noch den Grund für den niedrigsten Reibungskoeffizient und die universelle Chemikalienbeständigkeit ausspionieren.

„Glaubt dieser Dichter und Denker der Nation etwa noch, der Ring des Polykrates sei aus Polymeren oder etwa aus besonders hochwertigen Fluor-Polymeren oder aus ultrahochmolekularen Polymeren oder womöglich beides, verstärkt mit elastischem, korrosionsfestem Edelstahl, oder was sonst?“

Seine Gedanken schweiften ab zum Ring der Nibelungen- Parzival als Ritter der Dichtungsrunde, als Maß der Dichtung, dem Verhältnis von Masse zu Raumeinheit?

Daniel DuPoet knurrte vor sich hin und blickte ungeduldig auf seine Armbanduhr. Aber er sah keine Zeiger. Nur allerfeinste Dampftropfchen zwischen Uhrenglas und Zifferblatt. „Mist, der Dichtungsring muss defekt sein“, murrte er.

Aber er würde den Herren der Ringe noch rechtzeitig auf die Spur kommen.

Wenn es ihm erst nur gelänge, einen Blick hinter die auffällig, rot lackierten Fensterrahmen des abgeschiedenen Ring-Komplexes zu werfen, der sich nun langsam schemenhaft aus dem dichten Dunst des nahen Waldes vor ihm auftürmte.

Noch immer lag dichter Nebel über der Erde und die Luft war voller Dampf, als es DuPoet irgendwie gelang, die Dichtung eines Seitenfensters am Gebäude herauszuziehen um in den Komplex einzudringen.

Doch plötzlich flammte um ihn herum gleißendes Licht auf
und Daniel DuPoet sah atemlos, und vor Ehrfurcht erstarrt,
wie bei den Herren der Ringe Dichtung und Wahrheit beieinander lagen:
Dichtungen aus verschiedensten Werkstoffen, einige hochglänzend,
aus Edelstahl, Gold und Silber so dass er fast geblendet wurde.
Dann wieder Ringe aus Fluorpolymeren die fluoreszierend neben Ringen aus
ultrahochmolekularen Polymeren lagen.

Ganze Baukastensysteme voller Ringe aus hochbeanspruchbaren Kunststoffen, kombiniert
mit korrosionsbeständigen und säurefesten Edelstahlfedern.

DuPoet verschlug es die Sprache, überall Dichtungen, Dichtungen vom Feinsten.
Alles hatte er erwartet, nur nicht das was er jetzt zu sehen bekam.

Als der Spion aus der Manteltasche seine Minikamera herauszog und Details an den
Spezialdichtungen für besonders aggressive Medien und die Dichtungen, die für die
Lebensmittel-, Pharma- und Arzneimittelindustrie bestimmt waren,
fotografieren wollte, - dazu musste er ganz dicht an die Dichtungen herantreten -
schnappten die die Handschellen von Kommissar Zufall dicht um seine Handgelenke.

Daniel DuPoet sollte die Lippen dicht machen, denn Werksgeheimnisse und Hochleistungen
in der Dichtungstechnik- so befanden die Herren der Ringe – waren nun wirklich nichts für
Spione, denn die Ringe kann man normal kaufen.

Wo ?

www.dichtung.com

www.topseals.com

www.gfd-dichtungen.de

www.seals.de

www.euroseals.de

www.topseals.com

©- Copyright

GFD - Gesellschaft für Dichtungstechnik mbH